

Erinnerung an den japanischen Buri-Meister Yuichi Hatto aus Tokyo und eine traditionelle Methode zum Fangen von Libellen (Odonata)

WOLFGANG ZESSIN

Als meine Frau Sigrid und ich das XII. Internationale Symposium der Odonatologie in Osaka, Japan vom 1. bis 11. August 1993 besuchten, machte ich bereits bei der Anmeldung die Bekanntschaft eines Japaners, der beim Verkauf von Utensilien zum Fang von Libellen, insbesondere von Keschern mit langen, ausziehbaren Stielen, saß. Als ich ihm von einer Methode erzählte, die ich in Rumänien beim Fang von *Anax imperator* (Große Königslibelle) angewendet hatte, indem ich kleine, längliche Stöckchen in die Luft warf und damit die Großlibelle so anlockte, dass sie in den Bereich meines Keschers kam, freute er sich, dass so etwas auch in Europa praktiziert wird. Er erklärte mir daraufhin eine traditionelle japanische Methode zum Fang von hoch fliegenden Großlibellen, die auf einem ähnlichen Prinzip beruhte. Bei den Japanern heißt sie „Buri-“ oder „Toriko-Methode“ und wird seit Jahrhunderten, insbesondere als „Kinderspaß“, praktiziert.



Abb. 1: Historisches Gemälde mit Kindern, die nach der Buri-Methode Libellen fangen.

Das Fanggerät besteht aus einem dünnen Faden von etwa 80 bis 115 cm Länge, an dessen beiden Enden jeweils ein kleiner Stein (oder eine kleine Metallkugel, z. B. Blei) in einem Stückchen roten

Stoff eingeknotet ist. Ein schwarzer Faden von ca. 5 cm Länge wird mit dem hellgelben, weißlichen Faden von ca. 100 cm Länge verbunden (siehe Abb. 6). Wirft man nun dieses bola-ähnliche Gebilde so in die Luft, dass die beiden Kugeln den Faden durch die Fliehkraft aufspannen und eine ungewöhnliche, unnatürliche Bahn beschreiben, meint die Libelle, ein anderes Insekt darin zu erblicken. Sie greift eine der Kugeln und bewirkt damit, dass sich die andere Kugel mit dem Faden um sie herum wickelt und sie somit zum Absturz bringt. Diese Methode ist auch dann sehr erfolgreich, wenn die Libellen sehr hoch fliegen, wie dies bei einigen Arten in der Dämmerung (precuscular flight) der Fall ist, wo man mit herkömmlicher Kescherfangmethode die Tiere nicht bekommt. Diese Methode hat uns auf einer Exkursion in der morgendlichen Dämmerung Yuichi Hatto erfolgreich vorgeführt. Als wir sie dann ebenfalls versuchten, stellte sich nach einigen vergeblichen Versuchen auch bei uns der Erfolg ein.

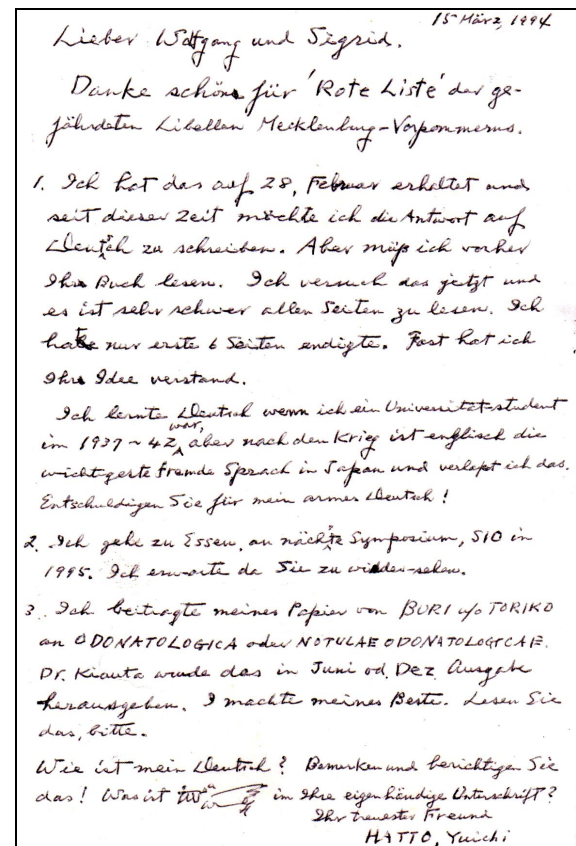


Abb. 2: Brief von Yuichi Hatto an uns (S. Z. und W. Z.) von März 1994.



Abb. 3: Yuichi Hatto übergibt einem Teilnehmer des Internationalen Symposiums 1993 in Osaka seine Buri, woraus man auf die Länge der Buri-Fangbola schließen kann: linke Hand hält die beiden Kügelchen, rechte das Ende des zusammen gelegten Fadens.



Abb. 4: Abschlussfoto des XII. Internationalen Symposiums 1993 in Osaka. Herr Yuichi Hatto (Tokyo, geb. 1920) steht in der zweiten Reihe, der 3. von links, rechts hinter der Dame mit der roten Bluse (Mrs. Silsby) und der Dame im graublauen Kleid (Prof. Dr. Sumiko Inoue). Der 6. von links in der ersten Reihe (der große Herr in hellbraunem Anzug) ist Prof. Dr. Bastiaan Kiauta (Bilthoven, Holland, geb. 1937, Laibach), der Vorsitzende der SIO (Societa Internationalis Odonatologica) und Herausgeber der Zeitschrift „Odonatologica“. Der Verfasser steht mit seiner Frau rechts, 3. Reihe.

Wir hatten die Adressen ausgetauscht und ich schickte ihm die gerade publizierte „Rote Liste der Libellen von Mecklenburg-Vorpommern“ (ZESSIN & KÖNIGSTEDT 1993), in die ich, ungewöhnlich für solche Roten Listen, auch die von unserem Gebiet bekannt gewordenen fossilen Libellenarten einbezogen hatte (sozusagen besonders lange ausgestorben, Kategorie 00).



Abb. 5: Yuichi Hatto nach dem Abwurf seiner Buri.

Yuichi Hatto (vor etwas mehr als hundert Jahren am 12. Mai 1920 geboren) hatte auf der Universität von 1937 bis 1942 Deutsch als Unterrichtsfach, später, nach der Kriegs-Niederlage 1945 und dem Abwurf von amerikanischen Atombomben auf japanische Städte, wurde in Japan die englische erste Pflicht-Fremdsprache. Herr Hatto war während des Krieges im Bereich Analyse der europäischen Außenpolitik als Leutnant eingesetzt. Sicher hat dazu seine Kenntnis der deutschen Sprache beigetragen.

Eine nette Begebenheit bezüglich seiner Fremdsprachenkenntnisse geschah 1995, als Yuichi Hatto mein Gast in Jasnitz war. Wir hatten gemeinsam das XIII. Internationale Symposium der Odonatologie in Essen besucht, wo ich über fossile Libellen referierte, Mitglied im Organisationskomitee war und die Exkursion nach Vorhalle (Fundstelle der ältesten und vollständigsten paläozoischen Libelle, BRAUCKMANN & ZESSIN 1989) leitete. Nach seinem Besuch an Bismarck's Grab in Friedrichsruh bei Hamburg, vor dessen Leistungen als Politiker er eine hohe Achtung hatte, kam er für ein paar Tage zu uns. Ein Zoo-Kollege machte mit ihm eine Stadtführung mit Besichtigung

des Schweriner Schlosses, da ich wegen der Vorbereitung der Einweihung der neuen Bärenanlage im Schweriner Zoo unabkömmlich war und erklärte ihm in mühsamen Englisch, dass sie in der DDR-Schulzeit Russisch und nicht Englisch gelernt hatten, worauf Herr Hatto in sauberem Russisch antwortete, das sei kein Problem, er spräche auch Russisch so leidlich. Das wurde aber nun ein Problem für unseren Tierinspektor.

Auf der Exkursion (Postsymposiumstour nach Nakamura 1993) zeigte uns Yuichi Hatto in der Morgendämmerung erfolgreich seine Fangmethode. Nach einigem Üben gelang mir auch ein Fang einer hoch fliegenden Libelle mit seiner Methode.

Ich habe diese Methode später auch mit einigem Erfolg am Kraaker Waldsee in Mecklenburg angewandt, insbesondere bei den beiden *Anax*-Arten. Später organisierte ich selbst eines dieser Internationalen Symposien in Banzkow/Schwerin in Mecklenburg (ZESSIN 2005). An diesem Symposium hat Herr Hatto altersbedingt nicht mehr teilgenommen.



Abb. 6: Original von Herrn Hatto hergestellte Buri. Gewicht der Kugel 1,0 g, schwarzer Faden 5 cm, weißer Faden 105 cm.

Erklärung der Abkürzung

OA sind Odonatological abstracts, die alle libellenkundlichen Abhandlungen weltweit auflistet und ständig ergänzt. Sie werden in der Zeitschrift „Odonatologica“ publiziert, die in den Niederlanden herausgegeben werden.



Abb. 7: Yuichi Hatto nach dem Abwurf seiner Buri.



Abb. 8: SIO Symposium Osaka 1993: v. l. n. r. Dr. Kiyoshi Inoue (Organisator des Symposiums), Sigrid Zessin, Dr. Wolfgang Zessin, Prof. Dr. Sumiko Inoue.

Literatur

(die Nummer mit der Kurzbeschreibung in Englisch ist die aus OA)

ANONYMOUS (1994): The catchers in the summer vacation [Dragonfly]. [Toriko master Hatto-o teaches a traditional method of aeshnid catching]. Be-pal, Tokyo 158 (Aug.): 77. (Jap.). – (4-17-19 Yakumo, Meguro-ku, Tokyo, 152, JA).

OA (9988) The article is based on an interview of this outdoor-life monthly with Yuichi HATTO, the popular absolute "Master" of the Japanese traditional buri and toriko dragonfly catching techniques. A portrait and 9 technical col. phot. illustrate the brief description of the technique. – For other papers on this subject cf. OA 9491, 9819.

BRAUCKMANN, C. & ZESSIN, W. (1989): Neue Meganeuridae aus dem Namurium von Hagen-Vorhalle (BRD) und die Phylogenie der Meganisoptera (Insecta, Odonata).– Deutsche Entomologische Zeitschrift (N.F.) **36** (1-3): 177-215.

HATTO, Y. (1994): „Buri“ or „Toriko“. A traditional japanese method of catching Dragonflies. – *Odonatologica* **23** (3): 283-289.

HATTO, Y. (2000): A children's culture at the verge of extinction. – *Yomiuri Shimpon*, Tokyo, issue of 3 Apr., p. 30 (Jap.). – 4-17-19 Yakumo, Meguro-ku, Tokyo, 152-0023. JA).

OA (13286) A Tokyo daily's interview with Yuichi Hatto (born 12 May 1920), a very active practitioner and Master of the traditional buri and toriko dragonfly catching techniques, which were among the popular childrens games in Japan, but the custom is now at the verge of extinction. Some of his experience is narrated, and his portrait ("in actin") is added. – See also OA 9988, 10160, 10428 and 10429.

HATTO, Y. (2001): Hope toriko culture to survive. *Kochi Shimbun*, issue of 8 Oct., p. 16. (Jap.). – (4-17-19 Yakumo, Meguro-ku, Tokyo, 152-0023, JA). *OA* (14082) A regional daily's article on some highlights in Yuichi Hatto's toriko and buri activities. – For more information on his involvement with these Japanese traditional dragonfly catching techniques, see OA 13286.

The DRAGON-FLIER. Newsletter of the Ohio Dragonfly Survey. Columbus, Vol. 5, No. 1 (Jan. 1995). – (c/o B. Glotzhober, Ohio Hist. Soc., 1982 Velma Ave., Columbus, OH 43211-2497, USA).

OA (10037) In addition to some management notes and the "News of members", the issue contains an illustrated summary of y Hallo's paper on the traditional Japanese ("buri" or "toriko") method of catching dragonflies, as published in *Odonatologica* **23** (1994): 283-289.

ZESSIN, W. (1993): The oldest known giant dragonflies (Odonata, Meganisoptera). – Abstracts of the 12th International Symposium of Odonatology, Osaka, Aug. 1-11, **1993**: 21-22.

ZESSIN, W. (2005): Bericht über das 16. Internationale Symposium der Odonatologie vom 26. Juli bis 4. August in Banzkow und Schwerin, Mecklenburg-Vorpommern. – *Mitteilungsblatt der Naturforschenden Gesellschaft West Mecklenburg* **5** (1): 22-29.

ZESSIN, W. & KÖNIGSTEDT, D. (1993): Rote Liste der gefährdeten Libellen Mecklenburg-Vorpommerns. 1. Fassung. Der Umweltminister des Landes Mecklenburg-Vorpommern, 67 S., 11 Abb., Schwerin.

Anschrift des Verfassers

Dr. Wolfgang Zessin, Lange Str. 9, 19230 Jasnitz
E-Mail: wolfgangzessin@aol.com